



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXXII. Absatz. Unterricht und Lehrstück für die Beichtvätter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



Absak.

Uderricht und Lehrstuck für die Bischöfliche.

I.
Erwekung der
hohen Für-
trefflichkeit sei-
nes Amts.

Willich dann damit ein Bischöflicher zu seinem tragenden Lo-
b und Liebe gewinne/ soll er dessen Fürtrefflichkeit wol zu Herzen
in dem beschehen/ daß man dardurch die Pforten der Höllen
des Himmels eröffnet/ den Menschen von der Dienbarkeit der Welt
lediget/ zum Kind Gottes machet/ von der Sünd befreiet/ als nicht
allen Abten das größte/ und der alleinige Feind Gottes ist/ welche in
sich häßlich/ abscheulich/ und verächtlicher macht/ als immer in
Welt seyn mag; hingegen ertheilet man ihm die heiligmachende
Gnade/ welche ist ein übernatürliches Ding/ und ein Straal der Gnade
welche die Seel überaus schön und holdselig/ mit dem köstlichen
der Liebe sambt andern eingegossene Tugenden und Gaben des heiligen
Geistes/ auch zu einer solchen Würdigkeit erhebt/ welche über
übererist/ was in der ganzen Natur edels und sonderbares zu finden
einem Wort/ es wirdt die Seel gerechtfertiget/ welches ein so
hohes Werck ist/ das under allen so auf dieser Erden seyn mag
allein das heilige Weisopfer aufgenommen/ als in dem der
Blut Christi gehandelt und gewandelt wird/ durch welches die
Gottes/ und Christus der Herr mehr geehret/ auch die Liebe heilig-
heftiger erfreuet/ und die ganze Welt mit größerer Freude
wirdt.

I I.
Dessen Ver-
dienst.

Das Andere Lehrstuck ist/ daß er bey sich wohl erwäge/ die
Nutzbarkeit/ und unermessene Schatz der Verdiensten/ die er durch
heiliges ganz göttliches Werck erwirbet/ an welchem Gott den
selbstem/ wie nicht weniger den Menschen so vil gelegen/ durch
wirdt.

geistliche Werck der Barmhertzigkeit vollkommenlich und mit sattem Nach-
 tract erfüllet/ dann im Reichthören/ lehret er die Unwissende/ gibt den Be-
 dürfftigen und Zweiffelhafftigen sicheren guten Rath/ tröset die Betrübte/
 verbessert die Sünder/ übertragt mit väterlicher Gedult ihre vielfältige Män-
 gel/ und bietet G. D. für sie. Belangend aber die leibliche Werck der Barm-
 hertzigkeit/ erwieset er auch solche/ aber in weit höherem Grad/ und geistlicher
 W. is. Dann er verforget und verpfleget die am Gemüth krank ligen/ die
 Hungerige speiset er mit dem Brod der heiligen Sacramenten/ träncket die
 Durfftige mit dem köstlichen Wasser heiliger Lehr/ beklaidet die Nackende
 mit dem Ehrenkaid der heiligmachenden Gnad/ erlediget die Gefangene von
 der unerträglichem/ schweren Dienftsbarkeit des Teufels/ zerbreicht die Ketten
 der Sünden/ beherberget die Fremdling/ in deme er seine Reichskinder/ in
 sein liebreiches Herz und seine gewewene Versorgung aufnimbt/ er weist den
 Irrenden den rechten Weeg/ und begrabet in Christo I. Ihu die Todten/ so
 durch wahre Buß und Besserung der Welt abgestorben. Nun dann/ dies
 weil dann den Barmhertzigem die Barmhertzigkeit G. D. versprochen ist/
 was für grosse Barmhertzigkeit werde nicht ein Reichvater von G. D. zu-
 gewarten haben/ was grosse Schatz und Reichthumb werde er nicht sambten/
 in bedencken/ das er sich gegen anderen überaus Barmhertzig erzaget/ so off-
 er jemandt Reichthörte? Wann ein Prediger erwann in einer Predig treuen
 oder viere seiner Zuhören das Herz so berührt/ das sie zur Besserung des
 Lebens einen ernstlichen Fürsatz schöpfen/ halter man/ und nicht unbilllich/
 darfür/ er habe vil gethan/ und solle sich seiner angewendeten Mühe nicht ge-
 rewen lassen/ aber ein Reichvater/ thuet er nicht weit mehr/ wann er in
 etlichen wenigen Stunden ein gute Zahl Sünder rechtfertiget/ von dem un-
 sättigen Wust der Sünden reiniget/ ihre Seelen weisser machet als der new-
 gefallene Schnee/ würcklich auf den Weeg ihres Hails stellet/ aus der Höl-
 len gewaltig heraus reisset/ und das Recht und Zuspruch der himmlischen Erb-
 schaft mittheilet? Über das/ geschichte solches alles in der stille/ und geheim/
 und also ohne alle Gefahr der eyden Ehr/ deren die Prediger/ umb Willen das
 ihr Ambt dem eilffertigen Ansehen nach sehr scheinbarlich und berühmet ist/
 und erworfen seynd/ un sich manches mal schwärlich verlossen. Diweil es dan
 mit dem Reichthöre ein fürreffliche/ erspriessliche Bewandnuß hat/ haben sich
 vil sehr fürreffliche/ heilige Männer mit höchstem Enffer darauf begaben/ und
 den mehreren Thail ihres Lebens darmit zugebracht. Bruder Antonius de
 Segovia, ein sehr tugendreicher Franciscaner/ und berühmter Prediger/ pfi-
 gte an/ wann ihme G. D. die Gnad thete/ das er seines Beliebends die Welt
 segnen/ und die himmlische Freuden möchre antretten/ wolte er wünschen/
 Saint Jure. I. Theil. E e e e e noch

Hist. Min. par.
 2. lib. 4. c. 36.



noch mit einem Fuß daraus auf der Erden zuverbleiben / damit er dem Reichhören könnte abwarten. Was hat Philippus Nemphus Mittel in der ganzen Stadt Rom nicht für Gutes geschaffet? zu was Anzahl hat er zu einem tugentssamen Wandel / nicht wenig seiner Vollkommenheit gebracht?

III. Der Dritte Lehrpuncten ist / daß ein Reichvater und Reichvater Ursachen willen das Ambr Reich zuhören sehr hochschätze / und habren Lust und Liebe erage / gewis darfür haltend / daß er ansehe ein Mesopffer / sein Zeit / Mühe und Arbeit in keinem Ding höher einigtes Werk hie auf Erden verrichten lönde / welches summa licher / der Hocheit Gottes ähnlicher / und der unendlichen Reich Christi gleichformiger seye / welche in dem besthet / daß er der Reich ist / und die Sünden nach lasset. Diweil aber alles was summa licheinmanglich nicht geringe Beschwärnussen nach sich ziehet / soll er die genheiten und Anstöß / so vil sich deren im Reichhören phögen kann mit unverdrossener Dapfferkeit überwinden / will er anderst nicht zu völliges Genügen thun.

Was ihm hierzu vonnödt. Zu dem Ende soll er mit genugsamer Wißenschafft versehen / Underscheid und die Beschaffenheit der Sünden zuerkennen / und kräftige Mittel / dem Reichkind darwider vorzuschreiben / nicht sonderbahrer Gottsforcht und Reintigkeit des Gemüts bewußt sein / er im Reichhören / wie sonsten leichtlich geschehen möchte / nicht sein Gewissen verlege. Dahero dann / als Christus der Herr sein Ansehen

Joann. 20. 27. walt gegeben die Sünd zuverzeihen / hat er zuvor zu ihnen gesprochen: pite Spiritum sanctum. Nemmet hin den heiligen Geist. Wer das ret auch ein grosse Bescheidenheit darzu / damit er mit einem jeden Reich wisse umzugehen / wie es sein Beschaffenheit und die Reich erfordere weil under den Reichkindern ein sehr grosser Underscheid. Das Reich grob und ungeschickt / fassen nicht leichtlich was man ihnen vorlegt / schambafft / halten hinder dem Berg / erklären ihr Gewissen nicht Grund heraus / und reden nur mit halbem Mund: andere wollen die Sprach gar nicht heraus / oder da sie je ihre Sünden bekennen / thun sich doch mit allerhand vermaßnen Entschuldigungen beschützen: andere scrupulos und eines gar zu zaghaften Gewissens / lassen sich nicht stellen / man sage ihnen was man wolle: andere machen vil unangenehm dretliches Geschwäg / stehlen dem Reichvater und anderen Reichkindern die liebe Zeit: andere seynd melancholisch / und gehen alleweil mit traurigen / bitteren / unlustigen Gedancken um.

wollen halb verzweifeln: andere hingegen frech/ verwegem/ derffen wohl mit dem Beichtvatter ein Disputat anfangen und ihme Widerpart halten; andere harnäckig und verstockt/ geben kein Zaihen einiger Reu und Leid. Ist demnach nicht einer geringen Gedult vornöthen/ damit der Beichtvatter alle die Gebrechen ohne Verdruss und Unwillen liberrage/ einen jeden gedultig anhöre/ sanfftmiütig zuspreche/ und liebreich zu hülf komme. Er soll zwar dem Beichtende die schwere seiner begangnen Sünden wohl zu gemüt führen/ ihme etliche erhebliche Ursachen/ deren wir im anderen Buch unterschiedlich beigebracht/ ernstlich fürhalten/ und zu wahrer Reu bewegen/ jedoch daß es nicht mit Scharpffen/ rauchen/ sonder sein kürlich mit liebreichen/ sanfftmiütigen Worten geschehe/ in Bedencken/ daß die Beicht ein Sacrament der Willigkeit seye/ und ein Richterstuhl/ also die Barmhertigkeit den Vorzug hat/ der arme Sünder möge Trost und Ruhe finden/ und nicht nochmehr betrübt/ in Angst und Traurigkeit gesetzet werde.

lib. 1. cap. 7.

Endlich/ hat der Beichtvatter wol in acht zu nehmen/ daß er gegen allen so ihme begehren zu beichten/ ein gleichmäßige Liebe und Willfährige Leit sie anzuhören erzatze/ die arme und gemaine Leut nicht abschaffe/ und nur was reich und fürnehm ist wolle anhören. Nulla erit distantia personarum, sagt Gott bey Moysse/ ita parvum audietis ut magnum, nec accipietis cuiusquam personam, quia Dei iudicium est. Ihr solt keinen Unterschied der Personen machen/ sonder den Kleinen so wohl anhören als den Großen/ euch von dem eüßerlichen Klang nicht verblenden lassen/ noch jemand zum Nachtheil des andern vorziehen: dann ihr solt wissen/ daß dieses ein Gericht Gottes ist/ deme der Arme so wohl als der Reiche/ der Schlechte und Geringe als der Groste und Fürnemme gleichmäßig zugehören. Man liest von dem Genßischen Bischoff Francisco Sales, daß er jederman der ihne begehret anzuspriechen/ willfährig für sich gelassen/ ohne allen Unterschied der Personen/ und sagte/ es seye die Zeit eben so wohl angelegt/ wan man einen armen Betler/ ein schlechtes Weiblein/ oder jungen Knaben underweise/ tröste und zuvriecht/ als da man mit reichen/ gelehrten und fürnemmen Stands-Personen handelt und umgchet. Er ware eben so willfährig/ die einfältige Weiber und arme Dienstmagd als groste Frauen Beicht zu hören; ja er höre lieber die Arme als Reiche an. Gewißlich wan jemahlen die Gleichmäßigkeit der Anmutung und Liebe lobens wehrt/ soll man sich deren dieses Dreis und im Beichtstul am meisten befeissen/ also die Gnad vor der Natur billich den Vorzug hat. Als der Ehrwürdige Pater Faber einmahls in Hispanien die Diener eines fürnemmen Herrns Beicht hörete/ ist ihme dieser Gedanke zugestrichen/ und sagte bey sich selbst: Mein was ihuest?

Deut. 1. 17.

Vitz. lib. 5. c. 3.

Vitz. lib. 2. c. 10.

Eeeeeee 2 bist



bist du dann nur darumben einen so weiten Weg alther brunn
Zeit mit so schlechten Leuten zu verliederlichen? Wäre es nicht
umb fürnemme Stands- Personen annehmen/ und sich mit ihnen
Vues und Besserung möchten gebracht werden? So bald er die
haffigkeit der einschleichenden übermütigen Gedanken vernommen
unverzüglich ausgeschlagen/ in deme er sich erinnert/ mit einem
lich bey sich beschloffen/ sein ganzes Leben in solchen Dingen zu
ren zu bringen/ welche bey der Welt am verächtlichsten hoch
damit Gott dem H. Erren wurde gute Dien. Erwiesen mögen.
sich nun solcher gestalt von diesen Gedanken ledig gemacht/ hat ihn
derbare göttliche Erleuchtung überfallen/ welche ihm dinstlich
gegeben/ wie großes Gefallen Gott der H. Er. ab der H. H. H. H.
stand trage/ so man den allerärmsten/ verächtlichsten erwies/ welche
dermassen zu Herzen gangen/ daß er aufs neue ein nach
stigeren Eifer gefasset/ als er vormahlen gehabt/ sich umb der
men/ des Vauersvolcks/ und der Jüden annehmen; und die
mehr/ alweilen dergleichen Leut. gemeinlich von jederman ver
doch bey ihnen effertmahlen größerer Ruh zu schaffen/ als eben
nehmen/ gelehren und reichen Leuten/ in Bedenken/ das ist
Verhindernus als bey jenen im Weg ligen.

Wie er sich
vor: in/ und
nach dem
Beichte hören
zu verhalten.

Der Vierte Lehrpuncten steht in dem/ daß der Bischof
zum Beichte hören niedersetze/ ihm zuvor die Wichtigkeit eines
Wercks zu Gemüth führe/ und gedende/ er gebe nun ihm/ die
Himmels aufzuklaffen/ die arme Seelen dem Teufel aus dem
reissen/ auf ihnen Kind der Gottes/ neue Werckia seiner G.
das Blut Christi zu nutz zu machen/ die Schatz der Göttlichen
heilen/ ein solche Verhör und Verhör zu halten/ welches einmal
allgemeinen Gerichts-Tag wird für gultig und gerecht gehalten
nen unwiderrufflichen endlichen Sentenz des Lebens oder des
len/ und mit eilich wenig Worten größere Wunderwerck zu
Moyse der Wandermann mit seiner wunderhätigen
er hat. Und in betrachtung diser vorhabenden Wanderm
Gemüth versambeln/ und Gott umb Beystand bitten/ solche
Werck zu segnen/ und diesem heiligen Sacrament nach seinem
len und Wohlgefallen recht abzuwarten/ ihm solche annehm
und Wort in den Mund geben/ wordurch er dem bliscnden
berühren/ auch die jenige Beichtkinder lassen zukommen/ die
beit erkennen/ also beschaffen zu seyn/ daß sie sich von ihm

hätten lassen; wolle sie auch erleuchten/stärken/ und so wol vorbereiten/dar
mit sie die Gnad des heiligen Sacraments vollkommenlich empfangen/ und
ein wahre ernstliche besserung des Lebens anfangen. Zu dem End kan er/so es
ihm beliebet/das nachfolgende Gebett sprechen/ dessen sich etliche Gottselige
Beichtväter gebrauchen/ und ich solches hieher zu setzen würdig erachtet.
Domine Deus omnipotens, qui non vis mortem peccatoris, sed magis ut
convertatur & vivat: propitius esto mihi peccatori, & suscipe orationem
meam, quam pro famulis & famulabus tuis, peccata sua confiteri cupi-
entibus, ante conspectum clementiae tuae humiliter offero, ut eos pariter
& à peccatis exuas, & in futuro ab omni crimine illesos custodias, per Do-
minum nostrum, &c.

Wann er nun darauff in den Beichtstul kommen/ soll er das Beicht-
stul anheben/ und ihme die Absolution ertheilen mit solcher Zucht/ Ernst
und Erbarkeit/ die einem so hochheiligen Werk wol ansehet/ mit gekliffener
Aufmerksamkeit/ mit Gedult/ Sanftmuth/ liebe/ Mitleiden/ Eysen der
Ehren Gottes/ und Haß des Beichtenden; in summa/ mit eben dergleichen
Anmuthungen/ mit denen Christus der Herr selbsten/ als dessen Stell und
Person er vertritt/das Beichtstul anhebet und absolviret.

Zum Beschluß diser Lehr-Puncten/ habe ich für gut erachtet/ diß Driß
beizubringen/ was der Gottselige Vater Balhazar Alvarez hiervon gehab-
en/ und im Werk selbst zu üben pflegte: von ihm erachtet der auch sehr
Geistreiche Gottselige Vater Ludovicus de Ponte, wie folget. P. Balha-
zar, was anbelangt die Weis und Kunst/ des Beichten Seel und Gemüth
zu regieren/ hatte die Weisheit der Schlangen/ mit der Einfältigkeit der
Tauben vollkommenlich beyfammen: und solche beyde Stück süßlich mit ein-
ander zu vermischen/ hatte er durch das innerliche Gebett etliche sonderbare/
taugliche Mittel erlernt: deren das Erste und Fundament aller anderer
ware/ daß man nemlich in diesem Werk mit guter/ aufrechter/ unverschäbter
Mahnung nichts anderes suche/ als allein Gott/ sein größere Ehr und Wohl-
gefallen: benebens alle eigene Ehr/ Nutz und Ergötzlichkeit/ so darbey
möchte underlauffen/ gänzlich in Wind schlagen/ sich auch nicht bekümmern
lasse/ ob die/ umb deren Haß man sich amüß/ summenne oder schlechtere/ in
hohen Standts/ oder auß der Gemain/ sonder diß allem heberzigen/ daß sie
ihme von Gott/ welcher über alle Sorg traget/ und den geringsten so wol
als den fürnehmsten durch den schweren Wehrt seines kostbarlichen Bluts er-
kauft/ werden zugeschiede und unvertraue. Sagte derohalben/ er begehre
ihme niche mehrer/ und keine andere Beichtstul inder zu haben/ als die ihme zu
regieren/ von Gott werden anbefohlen/ begehre auch sich ihrer umb keiner an-

2. 2. 2. 2.

Aberricht
des Gottseli-
gen P. Balha-
zar Alvarez.

deren Urſach willen anzunehmen / als allein Gott darob in Welt
 len zu erweißen. Dahero er dann mit ſo auffrechem Gemüth zu ihnen
 mit ihnen handlete/ daß ſie ſelbſten wol künften ſeynen und abend
 nichts anders als Gott allein; er erzaigte ſich willig und bereit zu
 de/ ſo zu ihm zur Beichte kamen / was Alters / Geſchlechtes und
 waren/ ohne unterſcheid anzuhören; ab dem gemeinen Volk hat er
 Verdruß / und den ſürnemmen Stands Perſonen war er nicht
 genaigt und ergeben/hatte auch ab den jenzigen Beichtvätern ein
 die ſich durch das Beichte hören begehrten groß zu machen / nur
 leüth zu Beichtkindern haben wolten/gegen dem gemeinen Volk
 ſchlechten Luß und Lieb erzaigten. Er hielt ſolche Weis zu halten
 eyele/unerſpriechliche / und vor den Augen Gottes nicht gültig. Er
 welcher/ wie der weiße Mann ſagt / den kleinen ſo wol als den gro-
 ſen / und über alle gleiche Sorg traget. Dahero gieng er ohne
 graden Weg hindurch / und gebrauchte ſich einer Herghaftigen
 Freyhete. Dann die Liebe/ ſo er gegen ſeine Beichtkinder tragt /
 unvollkommene/ und mit Fleiſchlicher Anmürung vermiſcht/ ſeiner
 lautere Geiſtliche Lieb / er liebte ſie nicht zu alzem Troß / ſon-
 lauter umb Gottes willen / ſuchet bey ihnen keinen verſchäm-
 konnte auch keines Wegs beredt werden / einige Beicht-
 ihnen anzunehmen/ uneracht ihm ſolche vilmahlen unguetlich /
 ſam mit Gewalt wurden angeboren; dann er wolte ihm die Hand
 den/noch die Freyhete zu thun und zu reden was recht iſt /
 Er ließe ſich mit ihnen in kein ſo große abſonderliche Freundschaft
 durch ihm das Herz möchte eingenommen und eſſen werden /
 hielte ſich in voller Macht/ ſich deren gänglich zu begeben / und die
 Liebe großmütig abzureißen/ ſo offte es der Behorſam haben wol-
 them wolte er auch ſeine Beichtkinder nicht geſtatten/ daß ſie ihm
 als auff erſt beſagte Weis lieben ſolten / dahero / ob ſie zwar
 Abſchid hoch betrübe wurden / haben ſie es doch gegen ihm nicht
 ſcheinen laßen. Er ließe ihnen auch freyen Gewalt / nach beſcheiden
 deren Beichtväter zu erwöhlen/ daſer es nur mit wolbedachten
 und auß keiner leiſchſinnigen Unbeſtändigkeit geſchähe. Er hielt
 die ſenige Beichtväter/ die mit ihren Beichtkindern/ wann ſie
 anderen beichten/ in Eyferſucht gerathen/ ſie gleichſam in
 halten/ und keines Wegs geſtatten wolten/ bey anderen Hilff zu
 Gen. Dahero dann kame er zu Zeiten mit ganzem Fleiß nicht
 ſul/ und gabe darmit ſeine Beichtkindern die Gelegenheit an die

Sapient. 6.8.

andern ohne Furcht und Schew frey ledig zu handeln. Venebens aber name er
 sich selbst mit sehr weiser behutsamkeit in obacht / damit er sich nicht mit mehr
 deren Sorgen / und grösserer menge der Weichkinder belade / als vil er ohne
 Nachtheil seiner eigenen Vollkommenheit / und verfaumnus seiner Geistlich-
 chen Übungen wol konte abwarten; bekümmerte sich auch wenig / ihme einen
 großen Zulauff zu machen / sondern sein ganze Sorg ware allein dahin gekels-
 tet / daß er ihnen möchte nützlich seyn / und sie in den Tugenten wol forbringen /
 und sagte / es stehe der rechte Zweck unserer Societet nicht in dem / daß man
 sich ohne bescheidenheit da und dore umb des Reichsten Hail / mit so übers-
 flüssigen Sorgen und Geschäften annemmet / daß dardurch das Gemüth zer-
 streuet werde / sonder müsse mit solcher Maass und Bewichte geschehen / die
 einem wahren Geistlichen wol anstehet / und so vil es ohne nachtheilige
 Verfaumnus der obliegenden Geistlichen Ordens Übungen wol seyn kan. Und
 sagte ferner / daß derjenige / welcher den größten Zulauff hat / darumb nicht
 eben gleich für den besten Evangelischen Arbeiter zu halten seye / sonder der
 welcher seiner selbst nicht vergißt / benebens zu allem gutem am besten under-
 richtete Weichkinder hat / unerachte ihrer an der Zahl so vil nicht seyne. Ware
 demnach alle sein Sorg dahin angesehen / damit die seinige an Tugenten /
 in abdringung der unordentlichen Anmutterungen / in enthaltung von unytmis-
 chen Wollüsten / in verlaugnung des eigenen Willens und Urtheils / in De-
 muth / Gedult / ein jeder seinem Veruff und Vermögen nach / je mehr und
 mehr zunemmet / und hiele dafür / es seye ein jedes Weichkind tauglich ge-
 nug / in dergleichen Gottseligen / andächtigen Tugentwercken underweisen und
 angeleitret zu werden / und darinn fortzuschreiten / wann es ihme anderst nur
 nicht selbst im Liecht stehet / sondern sich will underweisen lassen / und der Weich-
 vatter recht mit ihme waiff umbzugehen. Dann der ganze Mangel / so dis-
 falls seyn mag / kombt allein daher / daß entweder das Weichkind
 hierzu keinen rechten Lust und ernstlichen Fürsag hat /
 oder daß es nicht recht underweisen und
 angeeriben würdt.

